

Dossier Vorbereitungs- und Praktikumsimpulse Praktikum 2&3 – Studienjahr 2026/27

Vorbemerkungen

Im Praktikum 1 haben die Studierenden anhand von Hospitations- und Praktikumsimpulsen den schulischen Alltag im Zyklus 1+ beobachtet, dokumentiert und erste unterrichtliche Elemente mitgestaltet. Im Zentrum standen das Verstehen der Komplexität des Lehrberufs sowie die Sensibilisierung für die Anforderungen des Unterrichtens. Dabei wurden unter anderem Grundlagen zur Situations- und Bedingungsanalyse, zur Beziehungsgestaltung, zum Klassenmanagement sowie zur Gestaltung eines lernförderlichen Klimas erarbeitet.

Das Praktikum 2 und das Praktikum 3 knüpfen daran an und führen die Professionalisierung in der Aufbauphase weiter. Während in der Basisphase «Verstehen und Mitwirken» im Vordergrund standen, richtet sich der Fokus nun auf «Erklären und Mitgestalten». Leitend ist die Frage: **Was macht guten Unterricht aus?** Die Studierenden setzen sich dazu mit ausgewählten **Qualitätsdimensionen** und **fachdidaktischen Perspektiven** auseinander und lernen, Unterricht zunehmend begründet zu planen, durchzuführen, auszuwerten und weiterzuentwickeln.

Die Vorbereitungs- und Praktikumsimpulse unterstützen diesen Prozess. Sie helfen den Studierenden, Unterricht im Zyklus 1+ systematisch wahrzunehmen, entlang von Qualitätsdimensionen und dem **Unterrichtsrahmenmodell EULE®** zu analysieren sowie eigene Planung und Durchführung daran auszurichten. Die Impulse sind bewusst offen gestaltet, damit sie an die konkrete Praktikumsituation, den Entwicklungsstand der Studierenden und die schulischen Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Die Impulse sind in der Aufbauphase nach ihrer Funktion gegliedert: Die **verbindlichen Vorbereitungsimpulse** dienen der Erarbeitung der Situations- und Bedingungsanalyse, der Praktikumsvereinbarung und der anschlussfähigen Planung der Blockpraktika und Tagespraktika. Die Praktikumsimpulse umfassen einerseits **unterrichtsbezogene Impulse**, die auf Planung, Durchführung, Analyse und Weiterentwicklung von Unterricht ausgerichtet sind. Andererseits beziehen sich **schul- und kooperationsbezogene Impulse** auf Schule als vernetztes Handlungsfeld und ermöglichen Einblicke in die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, Lehr- und Fachpersonen sowie in schulische Kooperations- und Austauschgefässe.

Die Bearbeitung der Impulse erfolgt in Abstimmung mit der Praxislehrperson. Im Sinne von **Co-Planning, Co-Teaching und Co-Reflecting** werden Unterrichtsplanung, Durchführung und Auswertung gemeinsam vorbereitet, begleitet und weiterentwickelt. Dabei wird die Unterstützung durch die Praxislehrperson entsprechend dem Entwicklungsstand der Studierenden schrittweise angepasst. Zugleich übernehmen die Studierenden zunehmend Verantwortung für Unterricht und schulische Aufgaben.

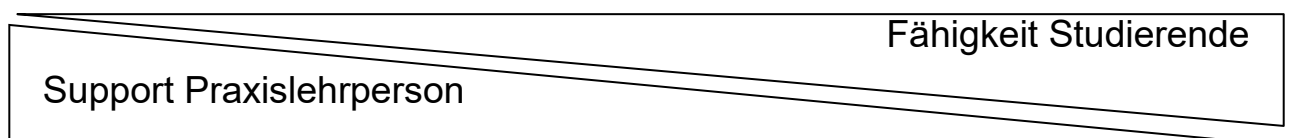


Abbildung 1: Zunehmende Verantwortungsübernahme der Studierenden und adaptive Unterstützung durch die Praxislehrperson im Verlauf des Praktikums

Im Praktikum 2 sind mindestens **8 Praktikumsimpulse**, im Praktikum 3 mindestens **12 Praktikumsimpulse** zu bearbeiten. Einzelne Impulse können im Verlauf der Aufbauphase mehrfach aufgegriffen, vertieft und in einem neuen Praxis- oder Klassenkontext weiterentwickelt werden. Entscheidend ist, dass die Bearbeitung eine sichtbare Entwicklung des professionellen Handelns unterstützt. Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden im **Entwicklungsportfolio** dokumentiert.

Vorbereitungs- und Praktikumsimpulse

1.	Vorbereitungsimpulse	3
1.1	Kennenlernen und Kontakt aufnehmen	3
1.2	Gespräch mit der Praxislehrperson zur Unterrichtsplanung und -gestaltung führen	4
1.3	Bedingungsanalyse erarbeiten	5
1.4	Praktikumsvereinbarung ausfüllen	6
	Verbindlichkeit und Auswahl der Praktikumsimpulse	6
2.	Unterrichtsbezogene Praktikumsimpulse	7
2.1	Unterricht mit EULE® strukturieren und entlang von ausgew. Qualitätsdimensionen analysieren	7
2.2	Klassenmanagement gezielt beobachten und gestalten	8
2.3	Beziehungsgestaltung und Klassenklima wahrnehmen und stärken	9
2.4	Verbindende Elemente beobachten und gestalten	9
2.5	Lernarrangements anregend planen, durchführen und analysieren	10
2.6	Ziel- und Inhaltsklarheit analysieren und gestalten	11
2.7	Eigenzeit – Angebote und Lernaktivitäten weiterentwickeln	12
2.8	Lernprozesse beobachten und unterstützend begleiten	13
2.9	Beurteilungsformen kennenlernen und erproben	14
2.10	Eine Unterrichtsumgebung nach EULE® planen, umsetzen und analysieren	15
2.11	Eine Unterrichtssituation dokumentieren	16
3.	Schul- und kooperationsbezogene Praktikumsimpulse	17
3.1	An einem Elternabend teilnehmen	17
3.2	Ein Elterngespräch beobachten und analysieren	17
3.3	Elternkontakt und schriftliche Kommunikation nachvollziehen	18
3.4	Eine Teamsitzung als schulisches Austauschgefäss kennenlernen	19
3.5	Absprachen im multiprofessionellen Team kennenlernen und analysieren	19
3.6	An einer Exkursion oder einem ausserschulischen Lernort mitwirken	20
4.	Anhänge	21
4.1	Anhang I – Bedingungsanalyse als Grundlage jeglicher weiteren Planung	21
4.2	Anhang II – Die drei Unterrichtsgrundarrangements	23
4.3	Anhang III – Routinen und Rituale	25
4.4	Anhang IV – Beziehungsgestaltung und Klassenklima	26
4.5	Anhang V – Klassenmanagement	26
4.6	Anhang VI – Lernarrangements	27
4.7	Anhang VII – Ziel- und Inhaltsklarheit	27
4.8	Anhang VIII – Lernprozessbegleitung	28
5.	Checkliste Vorbereitungs- und Praktikumsimpulse	29
6.	Fragen & Antworten	30

1. Vorbereitungsimpulse

Folgende vier Vorbereitungsimpulse sind verbindlich und werden bis anfangs Blockpraktika umgesetzt. Die Vorbereitungsimpulse unterstützen die Studierenden dabei, den Praktikumsort, die Klasse, die schulischen Rahmenbedingungen und die Unterrichtsplanung der Praxislehrperson systematisch kennenzulernen. Sie bilden die Grundlage für die **Situations- und Bedingungsanalyse**, die **Praktikumsvereinbarung** und eine **anschlussfähige Unterrichtsplanung**. Leitend ist die Frage, welche Konsequenzen sich daraus für die Planung, Gestaltung und Auswertung von Unterricht ergeben.

1.1 Kennenlernen und Kontakt aufnehmen

Ziel

Am Auftakttag im Juni findet in der Regel der Erstkontakt zwischen Studierenden und Praxislehrperson statt. Die Studierenden lernen die Praxislehrperson, den Praktikumsort und nach Möglichkeit die Schülerinnen und Schüler, weitere Lehrpersonen sowie schulische Abläufe kennen. Falls der Erstkontakt nicht am Auftakttag stattfinden kann, klären Studierende und Praxislehrperson einen alternativen Zeitpunkt und Rahmen.

Ziel ist es, erste Kontakte aufzubauen, den schulischen Kontext des Praktikums zu erfassen und eine Grundlage für die weitere Zusammenarbeit zu schaffen.

Vorbereitung

- Die Studierenden überlegen, welche ersten Fragen sie zum Praktikumsort, zur Klasse und zur Zusammenarbeit mitbringen.

Durchführung

- Studierende und Praxislehrperson stellen sich am Auftakttag oder bei einem individuell vereinbarten Erstkontakt gegenseitig vor und tauschen sich über Erwartungen an die Zusammenarbeit aus.
- Die Praxislehrperson gibt Einblick in den Praktikumsort, die Unterrichtsräume, das Schulhaus bzw. den Schulort sowie zentrale schulische Abläufe.
- Die Studierenden lernen nach Möglichkeit die Schülerinnen und Schüler kennen und gestalten ggf. eine kurze, einfache Kontaktaktivität durch.
- Die Praxislehrperson ermöglicht, soweit passend, erste Kontakte zu weiteren Lehrpersonen oder schulischen Fachpersonen.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden halten zentrale Eindrücke zum Praktikumsort, zur Klasse und zur Zusammenarbeit fest.
- Sie notieren offene Fragen, die für die weitere Vorbereitung des Praktikums relevant sind.
- Sie dokumentieren erste Beobachtungen und Informationen, die in die Situations- und Bedingungsanalyse einfließen.

1.2 Gespräch mit der Praxislehrperson zur Unterrichtsplanung und -gestaltung führen

Ziel

Die Studierenden führen **im Tandem** mit der Praxislehrperson ein Gespräch zur Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht im Zyklus 1+. Ziel ist es, Einblick in Planungsüberlegungen, Unterrichtsstrukturen, Lerngegenstände, Übergänge, Materialien, Umgang mit Unvorhergesehenem sowie Auswertung und Weiterentwicklung von Unterricht zu erhalten.

Vorbereitung

- Die Studierenden wählen aus den Leitfragen diejenigen aus, die für ihre eigene Professionalisierung bedeutsam sind und ergänzen bei Bedarf eigene Fragen.
- Die Studierenden besprechen die Fragen im Vorfeld mit der Praxislehrperson, nehmen gegebenenfalls ergänzende Hinweise auf und vereinbaren Zeitpunkt und Rahmen des Gesprächs.

Durchführung

- Die Studierenden führen das Gespräch mit der Praxislehrperson und halten zentrale Aussagen in Form von Notizen fest.
- Sie fragen u.a. nach, wie Unterrichtsziele, Lerngegenstände, Tages- und Wochenstrukturen, Übergänge, Materialien und Lernvoraussetzungen in die Planung einbezogen werden.
- Sie klären, wie die Praxislehrperson Unterricht auswertet, weiterentwickelt und mit unvorhergesehenen Situationen umgeht.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden fassen zentrale Erkenntnisse aus dem Gespräch zusammen.
- Sie ordnen diese im Hinblick auf die eigene Unterrichtsplanung und Professionalisierung ein.
- Sie halten fest, welche Konsequenzen sich daraus für die eigene Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ergeben.
- Die Notizen und Erkenntnisse dienen als Grundlage für die weitere Arbeit im Reflexionsseminar sowie für die Praktikumsplanung.

Mögliche Fragen für das Gespräch mit der Praxislehrperson

Grundlagen der Unterrichtsplanung

- Welche Überlegungen stehen am Anfang der Unterrichtsplanung?
- Wie wird der Lehrplan 21 in die Planung integriert?
- Welche Rolle spielt bei der Planung der Entwicklungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler?
- Welche spezifischen Ziele werden innerhalb eines Tages, einer Lektion, eines Vormittags, einer Woche oder eines Quartals verfolgt und wie hängen diese Ebenen zusammen?

Gestaltung der Unterrichtselemente

- Wie wird ein typischer Tag oder eine Woche im Kindergarten oder in der Schule strukturiert?
- Wie werden Übergänge zwischen verschiedenen Aktivitäten oder Themen gestaltet?
- Welche Methoden (oder Materialien) werden am häufigsten verwendet? Warum?
- Wie werden Aktivitäten, die sowohl individuelle Förderung als auch Gruppendynamik unterstützen geplant?

Herausforderungen und Besonderheiten

- Was sind die grössten Herausforderungen bei der Unterrichtsplanung?
- Gibt es spezifische Besonderheiten, die die Planung beeinflussen?
- Wie wird mit unvorhergesehenen Ereignissen umgegangen, die die Planung durchkreuzen?

Reflexion und Evaluation

- Wann wird der Unterricht reflektiert?

- Gibt es besondere Anlässe oder Ereignisse, um den Unterricht oder das Lehrpersonenhandeln zu analysieren?
- Gibt es an der Schule besondere Techniken (z.B. Hospitationen, Beobachtungen) oder Austauschmöglichkeiten, um den Unterricht zu evaluieren?

Individuelle Perspektive

- Wie hat sich die Herangehensweise an die Unterrichtsplanung im Laufe der Berufserfahrung verändert?
- Was sind die individuellen Tipps für angehende Lehrpersonen in Bezug auf die Planung, auch im Umgang mit dem Lehrplan 21?

1.3 Bedingungsanalyse erarbeiten

Ziel

Die Studierenden erfassen und analysieren im Tandem zentrale Bedingungen am Praktikumsort, in der Klasse sowie im Unterricht. Ziel ist es, die Ausgangslage so zu verstehen, dass daraus begründete Konsequenzen für die Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht abgeleitet werden können. Die Situations- und Bedingungsanalyse beginnen die Studierenden **im Tandem und mit der Praxislehrperson** für Praktikum 2 vor bzw. in den Sommerferien und für Praktikum 3 vor bzw. in den Weihnachtsferien und führen sie im Verlauf des Praktikums weiter.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen die Hinweise und Leitfragen zur Bedingungsanalyse im Anhang I.
- Sie klären mit der Praxislehrperson, welche Informationen zum Praktikumsort, zur Klasse und zur Unterrichtsplanung sie erhalten können und welche Aspekte sie zusätzlich beobachten oder erfragen sollen.
- Die Studierenden planen im Tandem, wie sie Beobachtungen, Gespräche, Skizzen, Notizen oder weitere Informationen systematisch erfassen.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten, befragen und dokumentieren relevante Bedingungen am Praktikumsort.
- Sie erfassen insbesondere soziale, räumliche, zeitliche, materielle und organisatorische Rahmenbedingungen.
- Sie berücksichtigen Hinweise zu Lernvoraussetzungen, Routinen, Ritualen, Unterrichtsstrukturen, Eigenzeit, Unterrichtsumgebungen und bisherigen Lerngegenständen.
- Die Studierenden gleichen ihre Wahrnehmungen im Tandem und mit der Praxislehrperson ab.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden verfassen eine schriftliche Zusammenfassung der Situations- und Bedingungsanalyse.
- Sie beschreiben zentrale Beobachtungen, Daten und Informationen.
- Sie werten die erhobenen Informationen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Unterrichtsplanung aus.
- Sie formulieren Chancen, Herausforderungen und Konsequenzen für die Gestaltung von Unterricht.
- Leitend ist die Frage: Welche Bedeutung haben die festgestellten Bedingungen für Planung, Durchführung, Auswertung und Weiterentwicklung des Unterrichts?

Hinweis: Die Situations- und Bedingungsanalyse wird im Reflexionsseminar 2 und 3 aufgegriffen und ist eine der Grundlagen für die Fallanalyse.

1.4 Praktikumsvereinbarung ausfüllen

Ziel

Die Praktikumsvereinbarung klärt die gemeinsame Gestaltung des Praktikums. Darin werden gegenseitige Erwartungen, Aufgaben- und Verantwortungsbereiche, Entwicklungsziele, Praktikumsimpulse sowie die schrittweise Übernahme von Unterricht festgehalten.

Vorbereitung

- Die Studierenden bringen ihre Entwicklungsziele, Erkenntnisse aus der Situations- und Bedingungsanalyse sowie erste Vorstellungen zur Praktikumsgestaltung ein.
- Die Praxislehrperson bringt Informationen zu Themen, Lerngegenständen, Unterrichtsvorhaben, schulischen Rahmenbedingungen und möglichen Lerngelegenheiten ein.
- Studierende und Praxislehrperson prüfen gemeinsam, welche Praktikumsimpulse im Praktikum sinnvoll bearbeitet werden können.

Durchführung

- Studierende und Praxislehrperson füllen die Praktikumsvereinbarung gemeinsam aus.
- Sie klären gegenseitige Erwartungen, Zuständigkeiten und Formen der Zusammenarbeit.
- Sie legen fest, welche Unterrichtsanteile, Beobachtungsphasen, Auswertungszeiten und Praktikumsimpulse im Blockpraktikum und in den Tagespraktika vorgesehen sind.
- Sie besprechen, wie die schrittweise Steigerung der Verantwortungsübernahme gestaltet werden kann.

Nachbereitung

- Die Studierenden legen die Praktikumsvereinbarung im Entwicklungsportfolio ab.
- Sie prüfen, ob die Vereinbarungen mit ihren Entwicklungszielen, den Anforderungen des Praktikums und den schulischen Rahmenbedingungen zusammenpassen.
- Die Praktikumsvereinbarung wird während des Praktikums als Arbeitsinstrument für Planung, Auswertung und Weiterentwicklung genutzt.
- Anpassungen werden mit der Praxislehrperson besprochen und im Entwicklungsportfolio nachvollziehbar festgehalten.

Verbindlichkeit und Auswahl der Praktikumsimpulse

Im Praktikum 2 sind mindestens **8 Praktikumsimpulse** zu bearbeiten. Verbindlich sind folgende 5 Praktikumsimpulse: die unterrichtsbezogenen Praktikumsimpulse **2.1** (EULE® und Qualitätsdimensionen), **2.5** (Ziel-/Inhaltsklarheit), **2.6** (Lernarrangements) und **2.11** (Fallanalyse) sowie der schul- und kooperationsbezogene Praktikumsimpuls **3.1** (Elternabend). Weitere 3 Impulse wählen die Studierenden in Abstimmung mit der Praxislehrperson ausgehend von der Praktikumsituation, ihren Entwicklungszielen und den schulischen Möglichkeiten frei aus.

Die Impulse **2.2** (Klassenmanagement) sowie **2.3** (Beziehung/Klassenklima) knüpfen direkt an Praktikum 1 an und eignen sich besonders für die Bearbeitung im ersten Teil der Aufbauphase.

Im Praktikum 3 sind mindestens **12 Praktikumsimpulse** zu bearbeiten. Verbindlich sind folgende 5 Praktikumsimpulse die unterrichtsbezogenen Praktikumsimpulse **2.8** (Lernprozessbegleitung), **2.9** (Beurteilen), **2.10** (Unterrichtsumgebung) und **2.11** (Fallanalyse) sowie der schul- und kooperationsbezogene Praktikumsimpuls **3.2** (Elterngespräch). Weitere 7 Impulse wählen die Studierenden in Abstimmung mit der Praxislehrperson frei aus. Bereits bearbeitete Impulse können erneut aufgegriffen, vertieft und im neuen Praxis- oder Klassenkontext weiterentwickelt werden.

2. Unterrichtsbezogene Praktikumsimpulse

2.1 Unterricht mit EULE® strukturieren und entlang von ausgewählten Qualitätsdimensionen analysieren

Verbindlich in Praktikum 2 | empfohlen zu Beginn der Aufbauphase

Ziel

Die Studierenden beobachten und analysieren Unterricht im Zyklus 1+ mit Blick auf das Zusammenspiel von Unterrichtsstruktur und Unterrichtsqualität. Sie nutzen das Unterrichtsrahmenmodell EULE®, um Unterricht in seinen Grundarrangements **Lebens- und Erfahrungsraum**, **Eigenzeit** und **Unterrichtsumgebung** zu beschreiben. Darauf aufbauend analysieren sie ausgewählte Qualitätsdimensionen, zum Beispiel Ziel- und Inhaltsklarheit, anregende Lernarrangements, Klassenmanagement, Klassenklima oder unterstützende Lernprozessbegleitung.

Ziel ist es, Unterricht nicht nur in seinen Elementen zu erfassen, sondern zu verstehen, wie diese Elemente zur Qualität von Unterricht beitragen.

Vorbereitung

- Die Studierenden wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson eine Unterrichtssequenz oder einen Halbttag aus, der beobachtet und analysiert werden soll.
- Sie klären, welche EULE®-Unterrichtsgrundarrangements und welche Qualitätsdimensionen dabei besonders in den Blick genommen werden.
- Die Praxislehrperson gibt den Studierenden nach Möglichkeit vorgängig eine Halbtagesplanung oder eine kurze Übersicht zum Unterrichtsverlauf ab.
- Die Studierenden setzen sich erneut mit den im Anhang II beschriebenen Unterrichtsgrundarrangements des EULE®-Modells und deren Elementen auseinander.
- Die Studierenden lesen das Dokument «*Qualitätsdimensionen für den Unterricht im Zyklus 1+*» auf dem Praxisportal.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten die gewählte Unterrichtssituation gezielt und halten zentrale Beobachtungen schriftlich fest.
- Sie beschreiben zunächst, welche Elemente des Unterrichts im Sinne von EULE® sichtbar werden.
- Anschliessend analysieren sie, wie sich darin ausgewählte Qualitätsdimensionen zeigen.
- Sie achten insbesondere darauf, wie Unterrichtsstruktur, Lernaktivitäten, Sozialformen, Material, Raum und Zeit zusammenspielen.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden werten ihre Beobachtungen gemeinsam mit der Praxislehrperson aus.
 - Wie hängen Unterrichtsstruktur und Unterrichtsqualität zusammen?
 - Welche didaktischen und pädagogischen Entscheidungen werden sichtbar?
 - Welche Qualitätsdimensionen treten besonders hervor?
 - Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Weiterentwicklung von Unterricht?
- Die Studierenden dokumentieren zentrale Erkenntnisse im Entwicklungsportfolio und halten fest, was sie für die eigene Unterrichtsplanung mitnehmen.

2.2 Klassenmanagement gezielt beobachten und gestalten

Frei wählbar | besonders empfohlen in Praktikum 2

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit Klassenmanagement als bewusst gestaltetem pädagogischem Handeln auseinander. Sie beobachten, wie Unterricht strukturiert, gesteuert und organisiert wird, und übernehmen zunehmend Verantwortung für einzelne Elemente des Klassenmanagements. Im Zentrum stehen die Strukturierung und Steuerung von Unterricht Raum- und Materialstrukturierung, Übergänge, Monitoring sowie der Umgang mit Störungen und Konflikten.

Dieser Impuls knüpft direkt an Praktikum 1 an und eignet sich besonders für die Bearbeitung im ersten Teil der Aufbauphase.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen Anhang V zur Qualitätsdimension Klassenmanagement und wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson einen Beobachtungsschwerpunkt aus, zum Beispiel:
 - Strukturierung und Rhythmisierung eines Halbtages
 - Auftragserteilung
 - Übergänge zwischen Unterrichtsphasen
 - Signale, Routinen und Rituale
 - Raum- und Materialorganisation
 - Umgang mit Störungen oder Konflikten
 - Förderung von Beteiligung und Arbeitsfähigkeit¹
 - Flexibilität der Lehrperson
 - Förderung von Selbststeuerung und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler
- Sie klären, ob der Schwerpunkt zunächst beobachtet oder bereits mitgestaltet werden soll.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten den gewählten Schwerpunkt gezielt und halten konkrete Situationen, Handlungen und sprachliche Formen fest.
- In einem weiteren Schritt übernehmen sie einzelne Elemente selbst oder gestalten diese mit, zum Beispiel eine Auftragserteilung, einen Übergang, eine Sammelphase oder eine Materialorganisation im Unterricht.
- Sie achten darauf, wie Schülerinnen und Schüler Orientierung erhalten, aktiv beteiligt bleiben und Lernzeit nutzen können.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden besprechen mit der Praxislehrperson, wie ihr Handeln auf den Unterrichtsverlauf und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler gewirkt hat:
 - Welche Elemente des Klassenmanagements haben Orientierung und Arbeitsfähigkeit unterstützt?
 - Wo entstanden Unklarheiten, Leerläufe oder Störungen?
 - Wie wurde darauf reagiert?
 - Was könnte bei einer erneuten Durchführung angepasst werden?
- Die Studierenden halten zentrale Erkenntnisse sowie nächste Schritte für ihr eigenes Lehrpersonenhandeln im Entwicklungsportfolio fest.

¹ Mit Arbeitsfähigkeit sind die Bedingungen gemeint, die SuS brauchen, damit sie sinnvoll in die Lernaktivität einsteigen und dranbleiben können: Sie wissen, was zu tun ist; sie haben das passende Material; sie finden ihren Platz oder ihre Gruppe; sie können beginnen, ohne lange zu warten; sie bleiben bei der Aufgabe; sie wissen, was sie tun können, wenn sie nicht weiterkommen; sie werden nicht ständig durch Unklarheiten, Übergänge oder Störungen unterbrochen etc.

2.3 Beziehungsgestaltung und Klassenklima wahrnehmen und stärken

Frei wählbar | besonders empfohlen in Praktikum 2

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit Beziehungsgestaltung und Klassenklima als Grundlage lernförderlichen Unterrichts auseinander. Sie beobachten, wie Lehrpersonen Beziehungen gestalten, wie Schülerinnen und Schüler miteinander interagieren und wie ein Klima von Zugehörigkeit, Sicherheit, Respekt und Lernbereitschaft entsteht.

Dieser Impuls knüpft ebenfalls direkt an Praktikum 1 an und eignet sich besonders für die Bearbeitung im ersten Teil der Aufbauphase.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen Anhang IV zur Qualitätsdimension Beziehungsgestaltung und Klassenklima und wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson einen Beobachtungsschwerpunkt, zum Beispiel:
 - Kontaktaufnahme mit Schülerinnen und Schülern
 - Sprache und nonverbale Kommunikation der Lehrperson
 - Adaptiver Umgang mit Bedürfnissen und Emotionen
 - Fehlerkultur
 - Peer-Interaktionen
 - Beteiligung und Zugehörigkeit
 - Umgang mit Unsicherheiten oder Konflikten
- Sie klären, in welcher Unterrichtssituation dieser Schwerpunkt beobachtet oder mitgestaltet werden kann.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten die gewählte Situation und halten konkrete Interaktionen, Aussagen, Handlungen und Reaktionen fest.
- In einem weiteren Schritt gestalten sie selbst bewusst Beziehungssituationen mit, zum Beispiel durch Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler, durch Gesprächsführung, durch Unterstützung in Lernphasen oder durch Beiträge zum sozialen Miteinander.
- Sie achten darauf, wie ihr eigenes Handeln auf Schülerinnen und Schüler wirkt.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden besprechen gemeinsam mit der Praxislehrperson, wie Beziehungsgestaltung und Klassenklima sichtbar wurden:
 - Wie wurden Schülerinnen und Schüler wahrgenommen und angesprochen?
 - Wie wurde Zugehörigkeit unterstützt?
 - Welche Formen von Wertschätzung, Ermutigung oder Grenzsetzung wurden sichtbar?
 - Wie hat das eigene Handeln zum Klassenklima beigetragen?
- Die Studierenden halten zentrale Erkenntnisse und Konsequenzen für ihre professionelle Entwicklung im Entwicklungsportfolio fest.

2.4 Verbindende Elemente beobachten und gestalten

Frei wählbar | geeignet für Praktikum 2 oder Praktikum 3

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit verbindenden Elementen im Unterricht auseinander, insbesondere mit Routinen, Ritualen, Regeln, Übergängen und wiederkehrenden Abläufen. Sie beobachten deren Bedeutung für Orientierung, Klassenmanagement, Beziehungsgestaltung, Klassenklima und Lernbereitschaft und übernehmen zunehmend Verantwortung für deren Mitgestaltung.

Der Impuls führt die Impulse zu Routinen, Ritualen und verbindenden Elementen aus Praktikum 1 weiter, erweitert sie jedoch um die gestaltende und begründende Perspektive.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen zur Repetition Anhang III über Routinen und Rituale.
- Die Studierenden wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson ein verbindendes Element aus, das beobachtet, mitgestaltet oder übernommen werden soll.
- Sie klären, welche Funktion dieses Element im Unterricht oder im schulischen Alltag erfüllt.
- Sie besprechen, worauf bei der Gestaltung besonders zu achten ist, zum Beispiel:
 - Klarheit des Ablaufs
 - Beteiligung der Schülerinnen und Schüler
 - Orientierung und Sicherheit für Schülerinnen und Schüler
 - Beitrag zum sozialen Miteinander
 - Übergang in eine nächste Unterrichtsphase

Durchführung

- Die Studierenden beobachten zunächst, wie das verbindende Element gestaltet wird und welche Wirkung es auf die Schülerinnen und Schüler hat.
- In einem weiteren Schritt wirken sie bei der Durchführung mit oder übernehmen das verbindende Element selbstständig bzw. im Tandem.
- Sie achten darauf, wie Schülerinnen und Schüler auf die Gestaltung reagieren und ob das verbindende Element den Unterrichtsverlauf unterstützt.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden besprechen gemeinsam mit der Praxislehrperson:
 - Welche Funktion hatte das verbindende Element?
 - Wie hat es Orientierung, Beteiligung oder soziales Miteinander unterstützt?
 - Was gelang in der Durchführung?
 - Was müsste bei einer erneuten Durchführung angepasst werden?
- Die Studierenden dokumentieren ihre Erkenntnisse und leiten nächste Schritte für die weitere Gestaltung verbindender Elemente ab.

2.5 Lernarrangements anregend planen, durchführen und analysieren

Verbindlich in Praktikum 2 | empfohlen in Praktikum 3 fachdidaktisch zu vertiefen

Ziel

Die Studierenden planen und gestalten ein Lernarrangement², das Schülerinnen und Schüler zum Denken, Handeln, Erkunden, Austauschen und Weiterlernen anregt. Dabei berücksichtigen sie Ziel- und Inhaltsklarheit, unterschiedliche Lernvoraussetzungen, passende Materialien; Methoden und Sozialformen sowie die Frage, wie Lernaktivitäten sichtbar werden können.

Ziel ist es, Lernarrangements nicht nur organisatorisch vorzubereiten, sondern sie im Hinblick auf Lernanregung, Beteiligung und fachliche bzw. entwicklungsbezogene Auseinandersetzung zu begründen.

Vorbereitung

- Die Studierenden informieren sich über die Qualitätsdimension Lernarrangements im Anhang VI.
- Die Studierenden wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson einen Lerngegenstand, ein Thema oder ein Unterrichtselement aus:
 - Welche Vorerfahrungen, Interessen und Voraussetzungen bringen die Schülerinnen und Schüler mit?

² Mit Lernarrangement ist die didaktische Gestaltung einer Lerngelegenheit gemeint, also das Zusammenspiel von Lerngegenstand, Aufgabe, Material, Sozialform, Raum, Zeit und Begleitung. Eine Lerneinheit im Sinne von EULE® ist ein konkretes Unterrichtselement. Mit dem Begriff Lernarrangement wird beschrieben, wie diese Lerneinheit lernanregend gestaltet ist.

- Welche Lernprozesse sollen angeregt werden?
- Inwiefern kann dabei Sprachförderung integriert werden?
- Welche Materialien, Aufgabenstellungen, Methoden oder Sozialformen eignen sich?
- Wie kann das Lernarrangement unterschiedliche Zugänge (handelnd, sprachlich, bildlich, körperlich, sinnlich, sozial-kooperativ, forschend-entdeckend, symbolisch-abstrakt etc.) zum Lerngegenstand ermöglichen?
- Wie können die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken über ihr Lernen angeregt werden?
- Die Studierenden planen, wie sie das Lernarrangement einführen, begleiten und auswerten.

Durchführung

- Die Studierenden führen das Lernarrangement durch, allein, im Tandem oder gemeinsam mit der Praxislehrperson.
- Sie beobachten, wie die Schülerinnen und Schüler auf das Lernarrangement reagieren.
- Sie achten darauf:
 - Welche Aktivitäten entstehen?
 - Welche Fragen stellen die Schülerinnen und Schüler?
 - Welche Denk- oder Handlungsprozesse werden sichtbar?
 - Wo braucht es Unterstützung, Erweiterung oder Klärung?
- Bei Bedarf passen sie Begleitung, Material oder Aufgabenstellung situativ an.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden werten die Durchführung gemeinsam mit der Praxislehrperson aus:
 - Inwiefern war das Lernarrangement anregend?
 - Welche Lernaktivitäten wurden sichtbar?
 - Welche Zugänge zum Lerngegenstand wurden eröffnet und wie wurden diese von den Schülerinnen und Schülern genutzt?
 - Inwiefern wurden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, ihr Lernen bewusst und selbstreguliert zu steuern?
 - Wurden Schülerinnen und Schüler durch das Lernarrangement erreicht?
 - Wie könnte das Lernarrangement weiterentwickelt werden?
- Die Studierenden dokumentieren zentrale Erkenntnisse und halten Anpassungen für eine erneute Durchführung fest.

2.6 Ziel- und Inhaltsklarheit analysieren und gestalten

Verbindlich in Praktikum 2 | empfohlen in den Tagespraktika weiterzuführen

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit der Qualitätsdimension **Ziel- und Inhaltsklarheit** auseinander. Sie analysieren, wie Ziele, Inhalte und Lerngegenstände im Unterricht sichtbar, verständlich und anschlussfähig werden. Zudem planen und gestalten sie eigene Unterrichtssequenzen so, dass Schülerinnen und Schüler nachvollziehen können, worum es geht, woran gearbeitet wird und welche fachlichen oder überfachlichen Lernprozesse angeregt werden sollen.

Vorbereitung

- Die Studierenden informieren sich über die Qualitätsdimension Ziel- und Inhaltsklarheit im Anhang VII.
- Die Studierenden wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson eine Unterrichtssequenz oder Lerneinheit aus:
 - Welcher Lerngegenstand steht im Zentrum?
 - Welche fachlichen, entwicklungsbezogenen oder überfachlichen Ziele werden verfolgt?
 - Welche Vorerfahrungen und Lernvoraussetzungen bringen die Schülerinnen und Schüler mit?
 - Woran können Schülerinnen und Schüler erkennen, was bedeutsam ist?

- Welche Methoden, Materialien und Darstellungsformen eignen sich zur Inhaltsdarstellung?
- Die Studierenden planen, wie Ziel und Inhalt für die Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsangemessen sichtbar werden.

Durchführung

- Die Studierenden führen die geplante Unterrichtssequenz/Lerneinheit durch oder analysieren eine bestehende Unterrichtssequenz/Lerneinheit.
- Sie achten darauf, wie der Lerngegenstand eingeführt, strukturiert und weitergeführt wird.
- Sie beobachten, ob Schülerinnen und Schüler verstehen, woran sie arbeiten, was von ihnen erwartet wird und wie die einzelnen Schritte zusammenhängen.
- Sie halten Beobachtungen zu Orientierung, Verständnis, Fragen und Reaktionen der Schülerinnen und Schüler fest.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden besprechen und analysieren die Sequenz gemeinsam mit der Praxislehrperson:
 - War der Lerngegenstand für die Schülerinnen und Schüler erkennbar?
 - Waren Ziel und Inhalt klar genug?
 - Wo zeigten sich Verständnis, Irritationen oder Fehlvorstellungen?
 - Wie könnte die Sequenz klarer, anschlussfähiger oder fachlich präziser gestaltet werden?
- Die Studierenden dokumentieren zentrale Erkenntnisse und leiten Konsequenzen für die weitere Planung von Unterricht ab.

2.7 Eigenzeit – Angebote und Lernaktivitäten weiterentwickeln

Frei wählbar | geeignet für Praktikum 2 oder Praktikum 3

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit Eigenzeitangeboten und selbsttätigen Lernaktivitäten der Schülerinnen und Schüler auseinander. Sie beobachten, wie Schülerinnen und Schüler vorhandene Angebote nutzen, welche Interessen und Lernpotenziale sichtbar werden und wie ein Angebot durch gezielte Impulse erweitert, differenziert oder vertieft werden kann.

Dieser Impuls führt den Eigenzeitimpuls aus Praktikum 1 weiter und richtet den Blick stärker auf die gezielte Weiterentwicklung von Lerngelegenheiten.

Vorbereitung

- Die Studierenden verschaffen sich gemeinsam mit der Praxislehrperson einen Überblick über vorhandene Eigenzeitangebote, Grundangebote, Vertiefungsangebote oder individuelle Vorhaben:
 - Welche Angebote werden von Schülerinnen und Schülern wie genutzt?
 - Welche Interessen, Fragen oder Tätigkeiten zeigen sich?
 - Welche entwicklungs- oder fachbereichsbezogenen Potenziale sind erkennbar?
 - Welches Angebot eignet sich für eine gezielte Weiterentwicklung?
- Falls keine Eigenzeit vorhanden ist, wählen Studierende und Praxislehrperson eine wiederkehrende Lernaktivität, Routine oder Lerneinheit aus, die weiterentwickelt werden kann.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten zunächst, wie Schülerinnen und Schüler das Angebot nutzen.
- Sie wählen ein Angebot oder eine Aktivität aus und planen einen passenden Impuls.
- Der Impuls kann ein bestehendes Angebot erweitern, differenzieren, vertiefen oder einen neuen Zugang eröffnen.

- Die Studierenden setzen den Impuls um und beobachten erneut, wie die Schülerinnen und Schüler darauf reagieren.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden beschreiben das ausgewählte Angebot bzw. die Lernaktivität und analysieren:
 - Welche Lernpotenziale wurden sichtbar?
 - Wie hat der gesetzte Impuls die Aktivität verändert?
 - Welche Schülerinnen und Schüler wurden angesprochen?
 - Welche Weiterführung wäre sinnvoll?
- Die Studierenden dokumentieren ihre Erkenntnisse und halten fest, was sie für die Gestaltung von Eigenzeit, Angeboten oder selbsttätigen Lernformen mitnehmen.

2.8 Lernprozesse beobachten und unterstützend begleiten

Verbindlich in Praktikum 3 | empfohlen in den Tagespraktika weiterzuführen

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit der Qualitätsdimension **Lernprozessbegleitung** auseinander. Sie beobachten Lernprozesse einzelner Schülerinnen und Schüler oder kleiner Gruppen und analysieren, wie Lernprozesse wahrgenommen, unterstützt und weitergeführt werden können.

Im Zentrum steht die Frage, wie Studierende Lernprozesse begleiten können, ohne die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler vorschnell zu übernehmen.

Vorbereitung

- Die Studierenden informieren sich über die Qualitätsdimension Lernprozessbegleitung im Anhang VIII.
- Die Studierenden wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson eine Unterrichtssituation aus, in der Lernprozesse gut beobachtet werden können.
- Sie legen fest, worauf sie besonders achten:
 - Vorgehensweisen der Schülerinnen und Schüler
 - Fragen und Denkwege
 - Verständnisschwierigkeiten
 - Strategien im Umgang mit Material oder Aufgaben
 - Kooperation und Austausch
 - Momente von Irritation, Ausdauer oder Weiterentwicklung
- Die Studierenden planen, wie sie unterstützend begleiten können, zum Beispiel durch Fragen, Hinweise, Ermutigung, Strukturierung oder Rückmeldungen.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten Lernprozesse gezielt und dokumentieren ausgewählte Situationen.
- Sie begleiten einzelne Schülerinnen und Schüler oder kleine Gruppen durch angemessene Impulse und Rückmeldungen.
- Sie achten darauf, ob ihre Unterstützung zum Weiterdenken, Weiterhandeln oder Klären beiträgt.
- Sie halten fest, wie Schülerinnen und Schüler auf die Unterstützung reagieren.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden besprechen mit der Praxislehrperson, welche Lernprozesse sichtbar wurden:
 - Welche Unterstützung war hilfreich?
 - Wo war Unterstützung zu früh, zu stark oder zu wenig präzise?
 - Wie wurde die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler erhalten?
 - Welche weiteren Lernschritte wären möglich?
- Die Studierenden dokumentieren, wie ihr eigenes Lehrpersonenhandeln Lernprozesse begleitet, unterstützt oder beeinflusst hat.

2.9 Beurteilungsformen kennenlernen und erproben

Verbindlich in Praktikum 3 | empfohlen in den Tagespraktika weiterzuführen

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit Beurteilen als Teil professioneller Unterrichts- und Lernprozessgestaltung im Zyklus 1+ auseinander. Sie erhalten Einblick in die Beurteilungspraxis der Praxislehrperson, lernen unterschiedliche Beurteilungsformen kennen und erproben eine ausgewählte Form selbst.

Im Zentrum steht ein breites Verständnis von Beurteilen: Beurteilen ist nicht mit Bewerten gleichzusetzen. Beurteilungen können **deskriptiv** angelegt sein, indem Lern- und Entwicklungsprozesse möglichst genau beschrieben werden, oder **evaluativ**, indem Beobachtungen kriterienbezogen eingeschätzt bzw. bewertet werden. Im Zyklus 1+ kann Beurteilen darauf ausgerichtet sein, Lern- und Entwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schülern besser zu verstehen, zu beschreiben und daraus nächste Schritte für Förderung und Unterricht abzuleiten.

Vorbereitung

- Die Studierenden besprechen mit der Praxislehrperson, wie am Praktikumsort beurteilt wird und welche Beurteilungsformen im Unterrichtsalltag vorkommen.
- Sie erhalten Einblick in Beispiele der Beurteilungspraxis der Praxislehrperson, z.B. Beobachtungsnotizen, Lernspuren, Rückmeldungen, Produkte von Schülerinnen und Schülern, Gesprächsnotizen oder Einschätzungsraster.
- Die Studierenden klären gemeinsam mit der Praxislehrperson, welche der folgenden Beurteilungsformen sie selbst erproben:
 - schriftlich
 - mündlich
 - handelnd
 - prozessbezogen
 - produktbezogen
- Sie wählen eine Unterrichtssituation, Lerneinheit oder Lernaktivität aus, in der diese Beurteilungsform sinnvoll eingesetzt werden kann.
- Sie legen fest, worauf sich die Beurteilung beziehen soll, z.B. fachliche Entwicklung, überfachliche Kompetenzen (z.B. Lernstrategien, Selbstständigkeit, Beteiligung, Zusammenarbeit oder Umgang mit Material) oder entwicklungsorientierte Zugänge.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten zunächst, wie die Praxislehrperson Beurteilungen im Unterrichtsalltag vorbereitet, durchführt, dokumentiert oder für die weitere Planung nutzt.
- Anschliessend führen die Studierenden eine ausgewählte Beurteilungsform selbst durch.
- Sie achten darauf, Beobachtung, **deskriptive Beschreibung**, Interpretation und **evaluative Einschätzung** möglichst sorgfältig voneinander zu unterscheiden.
- Sie dokumentieren konkrete Beobachtungen bzw. Lernspuren und halten fest, worauf sich ihre Beurteilung stützt.
- Sie besprechen ihre Einschätzung mit der Praxislehrperson und gleichen ihre Wahrnehmungen mit deren professioneller Einschätzung ab.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden beschreiben, welche Beurteilungsform sie kennengelernt und welche sie selbst erprobt haben:

- Welche Lern- oder Entwicklungsprozesse wurden sichtbar?
- Worauf stützte sich die eigene Beurteilung konkret?
- Welche Anteile der Beurteilung waren **deskriptiv**, also beschreibend und welche waren **evaluativ**, also kriterienbezogen angelegt?
- Wie passte die gewählte Beurteilungsform zur Unterrichtssituation, zum Lerngegenstand und zu den Schülerinnen und Schülern?
- Welche nächsten Lern- oder Entwicklungsschritte konnten daraus abgeleitet werden?
- Was nehmen die Studierenden für ihre eigene zukünftige Beurteilungspraxis mit?
- Die Studierenden halten fest, wie Beurteilung für die weitere Unterrichtsgestaltung und Lernprozessbegleitung genutzt werden kann.

2.10 Eine Unterrichtsumgebung nach EULE® planen, umsetzen und analysieren

Verbindlich in Praktikum 3 | empfohlen in den Tagespraktika weiterzuführen

Ziel

Die Studierenden planen und erproben eine Unterrichtsumgebung auf der Grundlage des Unterrichtsrahmenmodells EULE®.

Vorbereitung

- Die Studierenden wählen gemeinsam mit der Praxislehrperson ein Thema, einen Lerngegenstand oder eine übergeordnete Fragestellung aus und legen fest:
 - Welche fachlichen, entwicklungsbezogenen und überfachlichen Ziele verfolgt werden.
 - Welche Vorerfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler relevant sind (vgl. Situations- und Bedingungsanalyse).
 - Welche Lerneinheiten, Angebote, Materialien und verbindenden Elemente dazugehören.
- Die Studierenden entwickeln eine Planung, die im Austausch mit der Praxislehrperson weiter konkretisiert wird. Als Grundlage dient die Didaktische Analyse «Unterrichtsumgebungen planen», welche auf dem Praxisportal unter EULE®-Planungsvorlagen zu finden ist.

Durchführung

- Die Studierenden setzen eine Unterrichtsumgebung von 5-6 Lerneinheiten um.
- Sie beobachten, wie Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsumgebung reagieren, welche Lernprozesse sichtbar werden und welche Anpassungen im Verlauf nötig sind.
- Sie nehmen Rückmeldungen der Praxislehrperson auf und passen die weitere Umsetzung bei Bedarf an.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden besprechen gemeinsam mit der Praxislehrperson:
 - Wie war die Unterrichtsumgebung strukturiert?
 - Welche fachlichen oder entwicklungsbezogenen Lernprozesse wurden angeregt?
 - Wo zeigte sich Passung, wo Anpassungsbedarf?
 - Wie könnte die Unterrichtsumgebung weitergeführt oder verändert werden?
- Die Studierenden dokumentieren zentrale Planungsschritte, Beobachtungen, Auswertungen und Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Unterrichtsumgebung.

2.11 Eine Unterrichtssituation dokumentieren

Verbindlich in Praktikum 2 und Praktikum 3 | in Praktikum 3 videobasiert

Ziel

Die Studierenden dokumentieren ausgewählte Unterrichtssituationen als Grundlage für die fallanalytische Arbeit im Reflexionsseminar. Im Praktikum 2 steht die Sammlung geeigneter Daten für eine Fallanalyse im Zentrum. Im Praktikum 3 wird dieser Impuls videobasiert weitergeführt.

Ziel ist es, Unterrichtssituationen so zu dokumentieren, dass sie im Reflexionsseminar 2 bzw. 3 differenziert beschrieben, analysiert und im Hinblick auf professionelles Handeln sowie didaktische Entscheidungen reflektiert werden können.

Vorbereitung

- Die Studierenden werden von der Reflexionsseminarleitung informiert, welche Anforderungen an die Falldokumentation gelten und planen dementsprechend ihre Erhebung (Beobachtungen, Skizzen, Notizen, Gesprächsprotokolle o.ä.).
- **ACHTUNG:** Für Praktikum 3 klären sie die organisatorischen und formalen Voraussetzungen für eine videobasierte Dokumentation.

Durchführung

- Die Studierenden dokumentieren die ausgewählte Unterrichtssituation möglichst genau und nachvollziehbar und halten ihre Falldokumentation im Entwicklungsportfolio fest.

3. Schul- und kooperationsbezogene Praktikumsimpulse

3.1 An einem Elternabend teilnehmen

Verbindlich in Praktikum 2 | empfohlen im 3. Semester

Ziel

Die Studierenden erhalten Einblick in die Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten im Rahmen eines Elternabends. Sie beobachten, wie Informationen vermittelt, Erwartungen geklärt und Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus gestaltet werden.

Vorbereitung

- Die Studierenden klären mit der Praxislehrperson, wann und in welcher Form ein Elternabend stattfindet.
- Die Studierenden erhalten von der Praxislehrperson Einblick in die Planung und Gestaltung des Elternabends.
- Sie besprechen mit der Praxislehrperson, welche Rolle sie am Elternabend übernehmen, z.B. beobachtend, unterstützend oder kurz mitwirkend.
- Sie formulieren einen Beobachtungsschwerpunkt, z.B. Informationsvermittlung, Beziehungsgestaltung, Rollenklärung oder Umgang mit Fragen der Erziehungsberechtigten.

Durchführung

- Die Studierenden nehmen am Elternabend teil und beobachten den Ablauf sowie die Formen der Kommunikation.
- Sie achten darauf, wie Ziele, Inhalte, Erwartungen und schulische Abläufe gegenüber Erziehungsberechtigten dargestellt werden.
- Sie nehmen wahr, wie die Praxislehrperson Beziehung, Transparenz und Vertrauen gestaltet.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden halten zentrale Beobachtungen zum Elternabend fest.
- Sie analysieren, welche Bedeutung Elternabende für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten haben.
- Sie leiten daraus Erkenntnisse für ihr eigenes professionelles Handeln ab.

3.2 Ein Elterngespräch beobachten und analysieren

Verbindlich in Praktikum 3 | empfohlen im 4. Semester

Ziel

Die Studierenden erhalten Einblick in ein Elterngespräch und setzen sich mit professioneller Gesprächsführung, Beziehungsgestaltung, Transparenz und Rollenklärung auseinander. Sie beobachten, wie Lern- und Entwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schülern mit Erziehungsberechtigten besprochen werden.

Vorbereitung

- Die Studierenden klären mit der Praxislehrperson, in welcher Form eine Teilnahme an einem Elterngespräch möglich ist.
- Die Studierenden erhalten von der Praxislehrperson Einblick in die Planung und Gestaltung des Gesprächs.
- Die Praxislehrperson stellt sicher, dass die Teilnahme mit den beteiligten Personen abgesprochen ist.
- Die Studierenden besprechen mit der Praxislehrperson den Kontext des Gesprächs und legen einen Beobachtungsschwerpunkt fest.

Durchführung

- Die Studierenden nehmen beobachtend am Elterngespräch teil.
- Sie achten darauf, wie Anliegen, Beobachtungen, Einschätzungen und nächste Schritte kommuniziert werden.
- Sie beobachten, wie die Praxislehrperson Gesprächsführung, Beziehungsgestaltung und professionelle Rollenklärung gestaltet.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden analysieren, wie das Gespräch strukturiert war und welche professionellen Anforderungen sichtbar wurden.
- Sie halten fest, wie Lern- oder Entwicklungsprozesse besprochen und nächste Schritte vereinbart wurden.
- Sie leiten Erkenntnisse für die eigene künftige Gesprächsführung ab.

3.3 Elternkontakt und schriftliche Kommunikation nachvollziehen

Frei wählbar | geeignet für Praktikum 2 oder 3

Ziel

Die Studierenden erhalten Einblick in Formen der Kommunikation zwischen Schule und Erziehungsberechtigten ausserhalb formeller Gesprächsformate. Sie setzen sich damit auseinander, wie Informationen adressatengerecht, transparent und professionell weitergegeben werden und welche Bedeutung Elternkontakt für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie hat.

Vorbereitung

- Die Studierenden klären mit der Praxislehrperson, welche Formen des Elternkontakts am Praktikumsort genutzt werden, z.B. Elternbriefe, Wocheninformationen, Kontaktheft, digitale Mitteilungen oder kurze Tür-und-Angel-Gespräche.
- Sie besprechen, welche Kommunikationsform beobachtet, analysiert oder mitgestaltet werden kann.
- Sie legen einen Beobachtungsschwerpunkt fest, z.B. Verständlichkeit, Tonalität (Art und Weise, Wertschätzung), Informationsgehalt, adressatengerechte Sprache, Transparenz oder Verbindlichkeit.

Durchführung

- Die Studierenden erhalten Einblick in eine konkrete Form des Elternkontakts.
- Sie analysieren, wie Informationen formuliert, strukturiert und an Erziehungsberechtigte weitergegeben werden.
- Nach Möglichkeit entwerfen oder überarbeiten sie gemeinsam mit der Praxislehrperson eine kurze Mitteilung, z.B. zu einem Anlass, einer Unterrichtssequenz oder einer organisatorischen Information.
- Sie achten darauf, wie professionelle Kommunikation Vertrauen, Orientierung und Zusammenarbeit unterstützt.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden analysieren, welche Anforderungen an eine verständliche und professionelle Kommunikation mit Erziehungsberechtigten sichtbar wurden.
- Sie halten fest, wie Inhalt, Sprache, Tonalität (Art und Weise, Wertschätzung) und Verbindlichkeit zusammenspielen.
- Sie leiten daraus Erkenntnisse für die eigene künftige Kommunikation mit Erziehungsberechtigten ab.

3.4 Eine Teamsitzung als schulisches Austauschgefäss kennenlernen

Frei wählbar | geeignet für Praktikum 2 oder 3

Ziel

Die Studierenden erhalten Einblick in schulische Zusammenarbeit im Team. Sie lernen eine Teamsitzung als Ort der Koordination, Planung, Absprache und gemeinsamen Verantwortung kennen.

Vorbereitung

- Die Studierenden klären mit der Praxislehrperson, ob eine Teilnahme an einer Teamsitzung möglich ist.
- Sie besprechen, welche Themen im Zentrum stehen und welche Rolle die Studierenden einnehmen.
- Sie formulieren einen Beobachtungsschwerpunkt, z.B. Zusammenarbeit, Entscheidungsfindung, Rollenverteilung oder Umgang mit schulischen Anliegen.

Durchführung

- Die Studierenden nehmen an einer Teamsitzung teil und beobachten Ablauf, Themen und Formen der Zusammenarbeit.
- Sie achten darauf, wie Aufgaben verteilt, Informationen ausgetauscht und Entscheidungen getroffen werden.
- Sie nehmen wahr, welche Bedeutung die Zusammenarbeit im Team für Unterricht und Schulalltag hat.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden halten zentrale Beobachtungen zur Teamsitzung fest.
- Sie analysieren, welche Formen professioneller Zusammenarbeit sichtbar wurden.
- Sie beschreiben, welche Bedeutung schulische Austauschgefässe für die Planung und Gestaltung von Unterricht haben.

3.5 Absprachen im multiprofessionellen Team kennenlernen und analysieren

Frei wählbar | geeignet für Praktikum 2 oder 3

Ziel

Die Studierenden erhalten Einblick in die Zusammenarbeit mit Lehr- und Fachpersonen sowie weiteren schulischen Fachstellen. Sie setzen sich damit auseinander, wie Absprachen im multiprofessionellen Team Unterricht, Förderung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern unterstützen. Dabei wird sichtbar, dass Unterricht nicht isoliert erfolgt, sondern in schulische Förder- und Unterstützungsstrukturen eingebettet ist.

Vorbereitung

- Die Studierenden klären mit der Praxislehrperson, bei welchen multiprofessionellen Absprachen, Austauschen oder Förderprozessen sie am Praktikumsort Einblick erhalten können.
- Mögliche Beispiele sind Absprachen mit Fachlehrpersonen, IF-/SHP-Lehrpersonen, DaZ-Lehrpersonen, Logopädie, Psychomotorik, Schulsozialarbeit oder weiteren schulischen Unterstützungsangeboten.
- Sie besprechen, bei welcher Absprache, welchem Austausch oder welchem Gespräch sie Einblick erhalten oder beobachtend teilnehmen können.
- Sie formulieren einen Beobachtungsschwerpunkt, z.B. Rollenklärung, Förderplanung, Informationsweitergabe, Abstimmung von Massnahmen oder Bedeutung für Unterricht und Förderung.

Durchführung

- Die Studierenden nehmen an einer Absprache oder einem Austausch teil oder erhalten im Gespräch mit der Praxislehrperson Einblick in Formen der multiprofessionellen Zusammenarbeit.
- Sie beobachten, wie Zuständigkeiten, Beobachtungen, Förderziele, Unterstützungsangebote oder nächste Schritte abgestimmt werden.
- Sie achten darauf, wie die Zusammenarbeit auf Unterricht, Förderung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler zurückwirkt.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden halten fest, welche Formen multiprofessioneller Zusammenarbeit sichtbar wurden.
- Sie analysieren, wie Absprachen, Unterricht, Förderung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern unterstützen.
- Sie beschreiben, welche Bedeutung schulische Förder- und Unterstützungsstrukturen für Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit und Unterrichtsgestaltung haben.
- Sie leiten daraus Erkenntnisse für die eigene professionelle Zusammenarbeit ab.

3.6 An einer Exkursion oder einem ausserschulischen Lernort mitwirken

Frei wählbar | geeignet für Praktikum 2 oder 3

Ziel

Die Studierenden erhalten Einblick in die Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ausserhalb des Schulzimmers. Sie setzen sich damit auseinander, wie ausserschulische Lernorte, z.B. Schulreise, Museumsbesuch, Waldtag oder Quartiererkundung, pädagogisch und organisatorisch vorbereitet und begleitet werden.

Vorbereitung

- Die Studierenden klären mit der Praxislehrperson Anlass, Ziel, Ablauf und organisatorische Rahmenbedingungen der Exkursion.
- Sie besprechen ihre Rolle während der Durchführung.
- Sie setzen sich mit Fragen der Sicherheit, Aufsicht, Orientierung, Gruppenführung und Lernanregung auseinander.

Durchführung

- Die Studierenden wirken bei der Exkursion oder am ausserschulischen Lernort mit.
- Sie übernehmen vereinbarte Aufgaben, z.B. Begleitung einer Gruppe, Unterstützung bei Übergängen, Beobachtung von Lernaktivitäten oder Mitgestaltung eines Lernimpulses.
- Sie achten darauf, wie Lerngelegenheiten ausserhalb des Schulzimmers entstehen und begleitet werden.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden analysieren, welche pädagogischen, organisatorischen und kooperativen Anforderungen sichtbar wurden.
- Sie halten fest, wie Schülerinnen und Schüler den ausserschulischen Lernort genutzt haben.
- Sie leiten Erkenntnisse für die Planung und Begleitung vergleichbarer Anlässe ab.

4. Anhänge

4.1 Anhang I – Bedingungsanalyse als Grundlage jeglicher weiteren Planung

Bei der Bedingungsanalyse (Andreotti, Künzli David & Schuler, 2022) geht es um das Erfassen und die Analyse der Ausgangslage am Praktikumsort. Dazu gehören sowohl die Lernvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler als auch soziale, räumliche, zeitliche, materielle und organisatorische Rahmenbedingungen.

Die Fragen zur Situations- und Bedingungsanalyse bilden die Grundlage, um Unterricht zu planen. Nachfolgend werden zentrale Fragen zu den *Rahmenbedingungen* und *Voraussetzungen*, welche bei der Planung und Umsetzung der drei Unterrichtsgrundarrangements und -elemente zu berücksichtigen sind, aufgelistet. Es ist besonders wichtig, *Begründungen* und *Erläuterungen* anzustellen. Dadurch wird der Komplexität von Planung, Gestaltung und Unterricht Rechnung getragen.

Bei der Beantwortung der Fragen ist es sinnvoll, Implikationen für die Unterrichtsplanung zu notieren: **«Und was bedeutet das nun für die Planung des Unterrichts? Was muss ich beachten?»**

Folgende Fragen können zur Analyse der Situation und Bedingung helfen:

Soziale Gegebenheiten

- Wie ist die **Zusammensetzung der SuS** hinsichtlich Alter, Anzahl Kinder, unterschiedliche Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen, soziale Dynamiken, Interessen, Beteiligungsmuster und weitere für die Unterrichtsgestaltung relevante Aspekte, um Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen?
- Gibt es besondere **sozialen und individuellen Voraussetzungen** die zu beachten sind?
- Gibt es Lernende mit **besonderen Bedürfnissen** und/oder was haben die Lernenden als Gruppe für spezifische Bedürfnisse? (entwicklungsbereichs-³ und/oder fachbereichsorientiert)
- Welche **Regeln** gelten und wie kommen allfällige neue Regeln zustande?
- Welche alltäglichen, **sozialen Interaktionen und Sozialformen** kennen die Lernenden?

Zeitliche Gegebenheiten

- Welche **Zeitfenster** geben Schule und Stundenplan vor? (Lektionen, fixe Pausen, Musikgrundschule, Religion, Teamteaching, Förderlehrkraft, etc.) Gibt es zu beachtende Zeitfenster, in denen Lernende fehlen?
- Wie lange Lerneinheiten bzw. **Konzentrationsphasen** sind den Lernenden zuzumuten?

Räumliche Gegebenheiten

- Wie sind die räumlichen Gegebenheiten?
- Welche **Innen- und Aussenräume** sind vorhanden, wie sind diese ausgestattet, eingerichtet, wie und wann können sie genutzt werden? (z.B. Vorhandene Infrastruktur, Nutzung der Garderobe, Platzzuteilung, Turnhalle, Unterrichtsraum, Musikzimmer, wo ergibt sich Platz und Freiraum für Spiele etc.)

Materielle Gegebenheiten

- Welches Material ist vorhanden und wie ist es zugänglich?
- Wie ist das **Aufräumen** strukturiert und die **Ordnung** definiert?
- Unter welchen Bedingungen dürfen die Lernenden **Material oder Gegenstände** von zu Hause mitbringen?

³ z.B. Motivationale, emotionale, kognitive, motorische Entwicklung etc.

Routinen

- Welche Routinen sind in der Klasse etabliert? Welche **Bedeutung** haben die einzelnen Routinen? (Begrüßung, Sammeln / Übergänge von der einen Lerneinheit zur nächsten oder beim Raumwechsel / Soziale Verteilungen, Arbeitsverteilungen / Präsentationen / Signale: Musik und Klänge / Bewegungssequenzen, Auflockerungen, Phasen der Entspannung / kleine Trink-/WC-Pausen / ...)

Rituale

- Welche Rituale sind den Lernenden bekannt? Wie ist der genaue **Ablauf**?
- Gibt es fixe Tages- oder Wochenrituale? Was ist ihr symbolischer Gehalt?
- Erfahren die Lernenden **zyklusübergreifende** Rituale? Welche, wie und warum?
- Welche **jahreszeitlichen** Rituale und schulischen, wiederkehrenden Anlässe gehören zur Schulkultur und werden gefeiert?

Eigenzeit und Unterrichtsumgebung

- Gibt es bereits Elemente der Eigenzeit? Wenn ja, wie sind diese **strukturiert und organisiert**?
- Welche unterschiedlichen **Angebote** der Eigenzeit stehen den Lernenden zur Verfügung? (Grundangebote, Vertiefungsangebote?)
- Nach welchem **System** finden die Verteilungen und Zuordnungen der Lernenden zu den Angeboten statt?
- Werden **individuelle Vorhaben** angeboten? Falls ja, in welcher Form?
- Welche **Lerngegenstände / Lerninhalte / Themen / Fragestellungen** wurden bereits thematisiert?
- Welches **Vorwissen** und welche **Vorerfahrungen** bringen die Lernenden mit?
- Wo stehen die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die **Entwicklungsbereiche**, die **überfachlichen** bzw. **fachlichen Kompetenzen**?
- Welche nächsten **anzustrebenden Kompetenzstufen und Entwicklungsschritte** resultieren daraus?

Erweiterte Überlegungen

- Wie sah die bisherige **Elternarbeit** aus? Wie wurden Eltern eingebunden?
- Analyse der **kindlichen Umwelt**: Wohn-, Familien- und Geschwistersituation, Freunde, Bezug zur Natur, (un)bekanntes Spielangebot, Haustiere, Schulweg, etc.?
- Analyse der **persönlichen Voraussetzungen**: Wahrnehmung und Beurteilung der eigenen Einstellungen, Urteile und Werthaltung in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen und Defizite. Z.B...
 - ... Wie wird meine Arbeit durch meine Haltung und Lebenswirklichkeit beeinflusst?
 - ... Wo decken sich meine Interessen und Bedürfnisse mit denen der Kinder?
 - ... Wo sehe ich meine Stärken, meine Schwächen?
 - ... Auf was muss ich besonders achten?
 - ... Auf was achte ich in meinem erzieherischen Verhalten?

Die Antworten auf die Fragen bestimmen die Art und Weise der didaktischen Umsetzung bzw. die Praktikumsplanung.

Quelle

Andreotti, J., Künzli D., C. & Schuler, M. (2022): *gut geplant 2.1*. PH FHNW.

4.2 Anhang II – Die drei Unterrichtsgrundarrangements

Beim EULE-Modell (Schuler et al., im Druck) handelt es sich um ein idealtypisches Modell, welches eine mögliche Art des Nachdenkens über Unterricht im Zyklus 1+ aufzeigt und so die Komplexität dieses Unterrichts sicht- und handhabbar macht. Es hat zum Ziel, Lehrpersonen in der Planung, Strukturierung und Reflexion ihres Unterrichts zu unterstützen.

Das dynamische Ausbalancieren der vielfältigen Anforderungen an Unterricht im Zyklus 1+ erfolgt zum einen situativ, adaptiv und flexibel im Verlaufe des Unterrichtsgeschehens. Im Rahmen der Unterrichtsplanung und -gestaltung dürfen nicht nur Einzelsequenzen in den Blick genommen werden. Vielmehr muss die Lehrperson eine übergeordnete Perspektive einnehmen, denn innerhalb einer Einzelsequenz stehen die erwähnten Anforderungen oft in einem nicht aufzulösenden Widerspruch (Antinomie) zueinander.

Um diese übergeordnete Perspektive zu ermöglichen, können die mit dem EULE-Handlungsrahmen beschriebenen Anforderungen an Unterricht im Zyklus 1+ zu drei idealtypisch zu verstehenden Unterrichtsgrundarrangements verdichtet werden (Abb. 2). In ihrer Kombination und ihrem Zusammenwirken greifen sie die spannungsreichen Anforderungen auf, gewichten und kombinieren sie aber je unterschiedlich. Damit unterstützen die drei Unterrichtsgrundarrangements zum einen, den Zyklus 1 als eine Bildungsstufe zu denken. Zum anderen erlauben sie es, die Unterrichtsgestaltung dynamisch und flexibel anzupassen, indem die spezifische Ausgestaltung und Relevanz der einzelnen Unterrichtsgrundarrangements im Verlaufe des Zyklus immer neu und situationsadäquat bestimmt werden (Künzli David, Andreotti, Bertschy & Schmid-Bürgi 2020).

Das vielfältige professionelle Handeln einer Lehrperson verdichtet und manifestiert sich in drei Unterrichtsgrundarrangements:

- als vielfältige Angebote → Eigenzeit
- als systematisch aufbauende Abfolgen von Lerneinheiten → Unterrichtsumgebung
- als Gestaltung regelmässig wiederkehrender Abläufe als dauerhafte Strukturen → Lebens- und Erfahrungsraum

Die drei Unterrichtsgrundarrangements Eigenzeit, Unterrichtsumgebung sowie Lebens- und Erfahrungsraum, die in der konkreten Unterrichtsgestaltung vielfältig aufeinander bezogen sind, geben dem EULE-Modell (= **E**igenzeit, **U**nterrichtsumgebung sowie **L**ebens- und **E**rfahrungsraum) den Namen (vgl. Tab. 1). Sie sind in der konkreten Unterrichtsgestaltung vielfältig aufeinander bezogen und umfassen die zentralen Planungselemente von Unterricht im Zyklus 1+. Jedes Unterrichtsgrundarrangement ist in spezifische Unterrichtselemente gegliedert. Die im Modell dargestellten Kugeln stehen für Planungselemente, die im Unterrichtsgeschehen ein jeweiliges Zeitfenster benötigen (Abb. 2). Der Untergrund des Modells umfasst die vier rahmengebenden Strukturen **Material**, **Raum**, **Zeit** und **Soziales**, welche das Unterrichtsgeschehen massgeblich mitbestimmen. Um die Anschlussfähigkeit für den gesamten Zyklus 1+ zu gewährleisten, wurden bewusst Begrifflichkeiten ausserhalb der traditionellen Stufendiskurse gewählt.

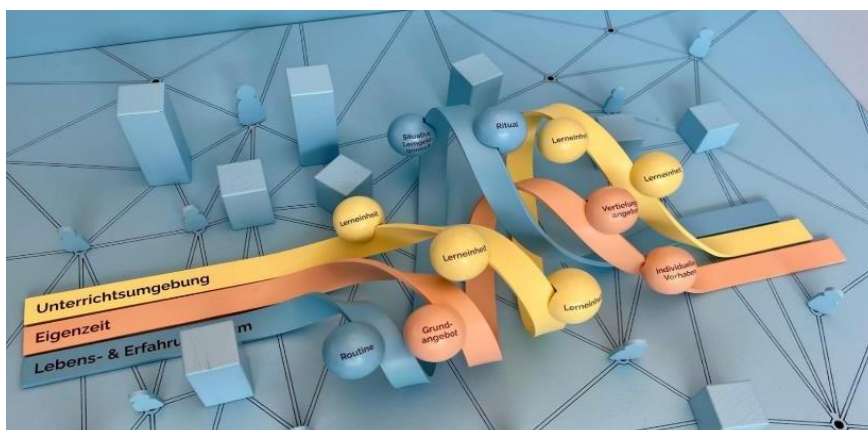


Abbildung 2: Das EULE®-Modell „Unterricht im Zyklus 1+“ (vgl. Künzli David, de Sterke 2021, Künzli David et al. 2020)

Tabelle 1: Übersicht der drei Unterrichtsgrundarrangements mit ihren jeweiligen Unterrichtselementen

Unterricht im Zyklus 1	vielfältige Angebote	systematisch aufbauende Abfolgen	regelmässig wiederkehrende Abläufe und dauerhafte Strukturen
Das Modell	E	U	LE
Drei Unterrichtsgrundarrangements	<p>Eigenzeit Die Schüler:innen beschäftigen sich mit verschiedenen, eher ergebnisoffenen Lernangeboten. Das Selbsttätigen der Schüler:innen steht im Zentrum.</p>	<p>Unterrichtsumgebung Ein bestimmtes Thema/ bestimmte Kompetenzbereiche werden mit der Klasse anhand systematisch aufeinander bezogener Lerneinheiten aufgebaut.</p>	<p>Lebens- und Erfahrungsraum Er bietet vielfältige beiläufige Lern- und Bildungsgelegenheiten und ist im Hinblick auf die Organisation des gesamten Unterrichts zentral. Diesbezüglich bildet er den Rahmen für die beiden anderen Unterrichtsgrundarrangements und steht mit diesen in einem vielfältigen Zusammenspiel. Obwohl situative Lerngelegenheiten in allen Unterrichtsgrundarrangements eine wichtige Rolle spielen, ist der Lebens- und Erfahrungsraum darauf angelegt, solche Lerngelegenheiten hervorzubringen.</p>
Unterrichtselemente	<p>Grundangebote stehen den Schüler:innen über einen längeren Zeitraum zur Verfügung. Vertiefungsangebote haben ihren Ursprung in Unterrichtsumgebungen und bieten den Schüler:innen die Gelegenheit, ausgewählte Aspekte bei Interesse individuell zu vertiefen oder weiter zu bearbeiten. Individuelle Vorhaben bieten den Schüler:innen die Gelegenheit, ein Thema selbstständig zu erkunden, eigene Ideen zu entwickeln und den persönlichen Interessen nachzugehen.</p>	<p>Lerneinheiten Der Aufbau einer Unterrichtsumgebung erfolgt über mehrere Lerneinheiten. Eine Lerneinheit kann in mehrere Lernsequenzen unterteilt sein.</p>	<p>Strukturen Die Raum-, Material-, Zeit- und Sozialstrukturen rahmen Erfahrungsmöglichkeiten der Schüler:innen, und deren Handlungsmöglichkeiten und sind gleichzeitig Grundlage für die Gestaltung des gesamten Unterrichts. Verbindende Elemente Routinen und Rituale sind wesentliche Elemente des Classroom-Managements (Organisationslogik) und bieten durch ihre Gestaltung zahlreiche Lern- und Bildungsmomente.</p>

Quelle

Schuler, M., Gysin, S., Andreotti, J., Hohl, B., Künzli David, C., Valsangiacomo, F., Bertschy, F. & Schmid-Bürgi, K. (i.D.): EULE® - Der Grundlagenband. Ein Rahmenmodell für die Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1. Ingold Verlag.

4.3 Anhang III – Routinen und Rituale

Routine: «Häufig ausgeführte Handlung oder Verhaltensweise, die durch beständige Wiederholung zu einem immer selbstverständlicheren, unbewussteren und automatischeren Ablauf führt. Routinen oder Gewohnheiten unterscheiden sich von Ritualen dadurch, dass sie keine symbolische oder grosse sinnstiftende Bedeutung haben, was allerdings sehr individuell oder situativ definiert sein kann. Deshalb kann die Grenze zwischen Routine und Ritual immer nur von Fall zu Fall gezogen werden und ist von der Sichtweise der Handelnden abhängig» (Brühlmann & Conversano, 2018, S. 142).

Ritual: «... In den Kultur- und Sozialwissenschaften werden unter Ritualen meist Handlungen verstanden, die mit besonderer, gesellschaftlich hervorgebrachter Bedeutsamkeit aufgeladen sind und gewissen Regeln und Normen unterliegen[.] ...

Die Handlung findet [in der Gemeinschaft] an einem bestimmten Ort, zu einer besonderen Zeit satt und wird mit einem bestimmten Ziel inszeniert, immer wieder durchgeführt und aufmerksam wahrgenommen. Rituale wirken auch über symbolische und mental-körperliche wirksame Botschaften und durch das gemeinsame Tun. In der Alltagssprache wird der Begriff Ritual oft auch im Sinne von Routine oder Gewohnheit verwendet» (Brühlmann & Conversano, 2018, S. 141).

Fliessender Übergang von Routine zu Ritual

«Ob etwas als Ritual empfunden und bezeichnet wird, ist vom Kontext und von der Wahrnehmung der teilnehmenden Personen abhängig. Ritual zu sein oder nicht, ist keine feste Eigenschaft von Handlungen, sondern beruht darauf, ob ihnen jeweils mehr Bedeutung zugeschrieben wird, als sie zunächst zu haben scheinen» (Faulstich & Schrode, S.40, 2018). Ob etwas «als Routine oder Ritual empfunden wird, bleibt schliesslich von der Einschätzung der Beteiligten – und nicht selten auch von derjenigen der Beobachtenden – abhängig.» (Faulstich & Schrode, S.40, 2018)

Bspw. sich grüssen: Wenn beiläufiges Grüssen abgeändert wird in bewusstes Begrüssen mit z.B. «Abklatschern», Handgesten und Worten, um Vertrautheit und Freundschaft zu signalisieren und sich zu anderen abzugrenzen, wird eine Routine zu einem Ritual.

Häufig ist «Znüni» im Kindergarten ein Ritual (bewusste Abfolge von Handlungen mit «höherer» Bedeutung), in der Primarschule hingegen oft eine «Routine» (keine festgelegte Abfolge von Handlungen, keine «höhere» Bedeutung).

Routinen und Rituale fördern Klassenmanagement

Z.B. helfen der Lehrperson Ampelbecher (Routine), um auf einen Blick zu sehen, wer die Aufgabe verstanden hat (grün), wer sich noch unsicher ist (gelb) und wer die Aufgabe noch nicht verstanden hat (rot). Lernende können so den Unterricht mitbestimmen.

Weitere typische Routinen:

- Sammlungen
- Verteilungen
- Regeln
- Feedback-/Austauschrunden
- Begrüssung/Verabschiedung
- ...

Typische Rituale:

- Geburtstagsritual
- Advents-/Weihnachtsritual
- Züniritual
- Morgenritual
- Geschichtenritual
- ...

Quelle

Brühlmann, J., & Conversano, D. (Hrsg.). (2018). *Rituale an Schulen: Wirksam und unterschätzt*. LCH.

Faulstich, S. & P. Schrode (2018): Ritual - ein schillernder Begriff und wissenschaftliche Perspektiven: In: Brühlmann, J., & Conversano, D. (Hrsg.). *Rituale an Schulen: wirksam und unterschätzt*. LCH. S: 39 - 51.

4.4 Anhang IV – Beziehungsgestaltung und Klassenklima

Wie werden Beziehungen und Klassenklima gestaltet, dass sich Schülerinnen und Schüler zugehörig und wertgeschätzt fühlen und in ihrem Lernen unterstützt werden?

Lehrpersonen – Schüler:innenbeziehung, Peerbeziehungen, Lernklima

Die Qualität sowohl der Lehrpersonen-Schüler:innen-Beziehung als auch der Peerbeziehung zählt zu den bedeutendsten, zugleich aber auch anspruchsvollsten Einflussfaktoren für gelingende Bildungsprozesse (Hattie, 2024). Starke und positive Beziehungen, vermitteln den Schülerinnen und Schülern Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit und geben ihnen das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein (Alliance Enfance, 2025).

Mögliche Beobachtungs- und Reflexionsfragen

- Wie zeigt sich der Umgang der Lehrperson mit Bedürfnissen und Emotionen der SuS?
- Wie kommuniziert die Lehrperson mit den Schülerinnen und Schülern?
- Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler auf die Lehrperson?
- Wie gehen die Schülerinnen und Schüler miteinander um (Sprache, Gestik, Reaktionen)?
- Welche Werte und Normen werden im Klassenalltag sichtbar?
- Welche Regeln oder Rituale strukturieren das Zusammenleben in der Klasse?

Quelle

Alliance Enfance (2025). *Orientierungsrahmen für Bildung und Betreuung von Kindern. Nationales Referenzdokument für pädagogische Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 12 Jahren*. Alliance Enfance.

Hattie, J. A. C. (2024). *Visible Learning 2.0* (S. Wernke & K. Zierer, Übers.). Schneider Verlag Hohengehren. (Originalarbeit veröffentlicht 2023 unter dem Titel *Visible Learning: The Sequel*)

4.5 Anhang V – Klassenmanagement

Wie wird ein strukturierter und lernförderlicher Unterrichtsfluss geschaffen?

Unterrichtsstrukturierung und –steuerung, Monitoring, Raum- und Materialstrukturierung, Störungs- und Konfliktbewältigung

Klassenmanagement wird als fortlaufendes Experiment verstanden, das auf die Entwicklung «eines verbindlichen Rahmens für die Gestaltung lernförderlicher Arbeitsbedingungen» abzielt (Bastian, 2016, S. 8), welcher durch das Handeln und die Einstellungen der Lehrenden unter Beteiligung der Lernenden entsteht (ebd., S. 8). Effektives Klassenmanagement umfasst den gezielten Einsatz von Konzepten, Strategien und Methoden, um einen klar strukturierten, reibungslosen Unterricht zu ermöglichen. Durch klare Strukturierung und Steuerung, aufmerksame Präsenz, eine funktionale Raum- und Materialgestaltung sowie einen konstruktiven Umgang mit Störungen und Konflikten werden Orientierung, Sicherheit und aktive Lernzeit für alle Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

Mögliche Beobachtungs- und Reflexionsfragen

- Wie ist der Unterricht strukturiert und rhythmisiert?
- Woran wird die Präsenz der Lehrperson sichtbar?
- Wie zeigt sich die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht?
- Wie zeigt sich die Nutzung der Lernzeit der Schülerinnen und Schüler?
- Wie unterstützen Raum und Materialien den Lernprozess?
- Wie ist der Umgang mit Störungen und Konflikten gestaltet?

Quelle: Bastian, J. (2016). Klassenführung. *Pädagogik*, 68(1), 6–9.

4.6 Anhang VI – Lernarrangements

Wie werden Schülerinnen und Schüler zum vertieften Lernen angeregt?

Aufgabenanspruch, Metakognition und Sprachmodellierung

Lernarrangements richten den Blick darauf, wie Schülerinnen und Schüler zur vertieften Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand angeregt werden (Lipowsky, 2020). Im Zentrum steht nicht nur, was gelernt werden soll, sondern wie die Lerngelegenheit gestaltet ist: Aufgabenstellung, Material, Methoden, Sozialform, Raum, Zeit sowie die sprachliche sollen so zusammenspielen, dass Schülerinnen und Schüler handelnd, sprachlich, sinnlich, kooperativ, forschend oder symbolisch-abstrakt ins Lernen kommen. Anregende Lernarrangements knüpfen an Vorwissen und Erfahrungen an, eröffnen unterschiedliche Zugänge und regen zum Denken, Erkunden, Begründen und Austauschen an.

Mögliche Beobachtungs- und Reflexionsfragen

- Wie setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Lerngegenstand auseinander?
- Welche Lernaktivitäten werden sichtbar?
- Welche Zugänge zum Lerngegenstand werden eröffnet und wie werden sie genutzt?
- Wie zeigt sich Sprachförderung im Lernarrangement?

Quelle: Lipowsky, F. (2020). Unterricht. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie*. Springer. S. 69-118.

4.7 Anhang VII – Ziel- und Inhaltsklarheit

Woran wird gearbeitet und wie wird dies für Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar?

Lehrplanorientierung Lernzielformulierung, Inhaltsdarstellung, (Fach-)Methodenkompetenz

Ziel- und Inhaltsklarheit richtet den Blick darauf, ob für Schülerinnen und Schüler erkennbar wird, worum es im Unterricht geht, was bedeutsam ist und wie einzelne Lernschritte zusammenhängen (Meyer, 2024). Im Zyklus 1+ bedeutet dies, fachliche, entwicklungsbezogene und überfachliche Kompetenzerwerbe nach Lehrplan 21 so aufzubereiten, dass sie alters- und entwicklungsangemessen zugänglich werden. Zentral sind eine klare Lernzielformulierung, eine fachlich korrekte und verständliche Inhaltsdarstellung sowie eine (Fach-)Methodenkompetenz der Lehrperson.

Mögliche Beobachtungs- und Reflexionsfragen

- Woran wird der Lerngegenstand erkennbar und wie lässt er sich fachlich einordnen?
- Wie werden Lernziele und Erwartungen für die Schülerinnen und Schüler sichtbar?
- Wie werden fachliche, entwicklungsbezogene und überfachliche Perspektiven im Unterricht verbunden?
- Wie wird der Lerngegenstand fachlich dargestellt und aufbereitet?
- Wie stehen Methoden, Materialien, Darstellungsformen, Lernziele und Beurteilung zueinander in Beziehung?

Quelle: Meyer, H. (2024). *Was ist guter Unterricht?* (16.komplett überarbeitete Neuaufl.). Cornelsen.

4.8 Anhang VIII – Lernprozessbegleitung

Wie werden Lernprozesse erkannt, begleitet, gesichert und weitergeführt?

Konsolidierung, Lernstandserhebung, Feedback

Lernprozessbegleitung richtet den Blick darauf, wie Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern kontinuierlich unterstützt und weiterentwickelt werden können. Im Zentrum stehen die Erfassung individueller Lernstände und die gezielte Unterstützung im Sinne der Zone der nächsten Entwicklung (Vygotsky, 1986) sowie die Förderung von Konsolidierung und selbstreguliertem Lernen.

Mögliche Beobachtungs- und Reflexionsfragen

- Wie werden Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler gefestigt und weiterentwickelt?
- Wie werden Lernstände der Schülerinnen und Schüler erfasst?
- Wie werden Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler begleitet und unterstützt?

Quelle: Vygotsky, L. S. (1986). *Thought and language* (A. Kozulin, Ed. & Trans.). MIT Press. (Original work published 1934.)

Weiterführende Informationen zu den Qualitätsdimensionen

Die Kurzbeschreibungen der Qualitätsdimensionen (betrifft Anhang IV-VIII) beruhen auf dem Modell der *Qualitätsdimensionen für den Unterricht im Zyklus 1+* der PH FHNW. Eine Kurzversion ist auf dem Praxisportal zu finden.

Quelle: Mekacher, S., & Stüdeli, P. (2026). *Kurzversion der Qualitätsdimensionen für den Unterricht im Zyklus 1+* [Unveröffentlichtes internes Arbeitspapier]. Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Kindergarten-/Unterstufe.

5. Checkliste Vorbereitungs- und Praktikumsimpulse

Die folgende Übersicht dient Studierenden und Praxislehrpersonen als Planungshilfe. Sie zeigt, welche Impulse in Praktikum 2 bzw. Praktikum 3 verbindlich sind und welche Impulse frei gewählt werden können. Die Auswahl der frei wählbaren Impulse erfolgt in Abstimmung mit der Praxislehrperson, der Praktikumsituation, den Entwicklungszielen der Studierenden und den schulischen Möglichkeiten.

Tabelle 3: Checkliste zur Bearbeitung der Vorbereitungs- und Praktikumsimpulse in Praktikum 2 und Praktikum 3

Nr.	Impuls	Bereich	Praktikum 2 3. Semester	Praktikum 3 4. Semester	Bearbeitet
1.1	Kennenlernen und Kontakt aufnehmen	Vorbereitung	verbindlich	verbindlich / bei neuem Praxisort	<input type="checkbox"/>
1.2	Gespräch mit der Praxislehrperson zur Unterrichtsplanung und -gestaltung führen	Vorbereitung	verbindlich	verbindlich / bei neuem Praxisort	<input type="checkbox"/>
1.3	Bedingungsanalyse erarbeiten	Vorbereitung	verbindlich	verbindlich	<input type="checkbox"/>
1.4	Praktikumsvereinbarung ausfüllen	Vorbereitung	verbindlich	verbindlich	<input type="checkbox"/>
2.1	Unterricht mit EULE® strukturieren und entlang von ausgewählten Qualitätsdimensionen analysieren	unterrichtsbezogen	verbindlich	frei wählbar / vertiefend	<input type="checkbox"/>
2.2	Klassenmanagement gezielt beobachten und gestalten	unterrichtsbezogen	frei wählbar, besonders empfohlen	frei wählbar / vertiefend	<input type="checkbox"/>
2.3	Beziehungsgestaltung und Klassenklima wahrnehmen und stärken	unterrichtsbezogen	frei wählbar, besonders empfohlen	frei wählbar / vertiefend	<input type="checkbox"/>
2.4	Verbindende Elemente beobachten und gestalten	unterrichtsbezogen	frei wählbar	frei wählbar	<input type="checkbox"/>
2.5	Lernarrangements anregend planen, durchführen und analysieren	unterrichtsbezogen	verbindlich	frei wählbar / fachdidaktisch vertiefend	<input type="checkbox"/>
2.6	Ziel- und Inhaltsklarheit analysieren und gestalten	unterrichtsbezogen	verbindlich	frei wählbar / vertiefend	<input type="checkbox"/>
2.7	Eigenzeit – Angebote und Lernaktivitäten weiterentwickeln	unterrichtsbezogen	frei wählbar	frei wählbar	<input type="checkbox"/>
2.8	Lernprozesse beobachten und unterstützend begleiten	unterrichtsbezogen	frei wählbar / vorbereitend	verbindlich	<input type="checkbox"/>
2.9	Beurteilungsformen kennenlernen und erproben	unterrichtsbezogen	frei wählbar / vorbereitend	verbindlich	<input type="checkbox"/>

2.10	Eine Unterrichtsumgebung nach EULE® planen, umsetzen und analysieren	unterrichtsbezogen	frei wählbar / vorbereitend	verbindlich	<input type="checkbox"/>
2.11	Eine Unterrichtssituation dokumentieren	unterrichtsbezogen	verbindlich, Fokus Datensammlung	verbindlich, videobasiert	<input type="checkbox"/>
3.1	An einem Elternabend teilnehmen	schul- und kooperationsbezogen	verbindlich	frei wählbar, falls passend	<input type="checkbox"/>
3.2	Ein Elterngespräch beobachten und analysieren	schul- und kooperationsbezogen	frei wählbar, falls möglich	verbindlich	<input type="checkbox"/>
3.3	Elternkontakt und schriftliche Kommunikation nachvollziehen	schul- und kooperationsbezogen	frei wählbar	frei wählbar	<input type="checkbox"/>
3.4	Eine Teamsitzung als schulisches Austauschgefäss kennenlernen	schul- und kooperationsbezogen	frei wählbar	frei wählbar	<input type="checkbox"/>
3.5	Absprachen im multiprofessionellen Team kennenlernen und analysieren	schul- und kooperationsbezogen	frei wählbar	frei wählbar	<input type="checkbox"/>
3.6	An einer Exkursion oder einem ausserschulischen Lernort mitwirken	schul- und kooperationsbezogen	frei wählbar	frei wählbar	<input type="checkbox"/>

Mindestumfang

Praktikum	Mindestanzahl Praktikumsimpulse	Davon verbindlich	Frei wählbar
Praktikum 2	mindestens 8	verbindlich 5	mindestens 3
Praktikum 3	mindestens 12	verbindlich 5	mindestens 7

Hinweis

Vorbereitungsimpulse zählen **nicht** zu den 8 bzw. 12 Praktikumsimpulsen, sondern stehen vorbereitend davor.

Vorbereitungsimpulse = verbindliche Grundlage

Praktikumsimpulse = bearbeitete Professionalisierungsimpulse im Praktikum

6. Fragen & Antworten

Bei allfälligen Fragen können zu Durchführung oder Ausgestaltung der Praktikumsimpulse können Sie sich an die Reflexionsseminarleitung wenden